



Modul A – Einstieg: Tourismusentwicklung und Nachhaltigkeit

Baustein 1: Fragebogen zur Geschichte „Rainer Reisgern“

Lernfeld	3
Lernziel	Die Schüler*innen sollen sich ... mit der Geschichte auseinandersetzen und einen Transfer der Inhalte leisten. Die beschriebenen Inhalte sollen den Fragen entsprechend strukturiert und aufbereitet werden. Sie sollen die Kernaussagen der Geschichte erkennen und bzgl. der Leitfragen gliedern.
Dauer	45 min
Methode	Arbeitsgruppen
Arbeitsmaterial	Kopiervorlage der Geschichte (s. Arbeitsblatt) Fragebogen (s. Arbeitsblatt)
Durchführung	Die Schüler*innen teilen sich in Kleingruppen auf. Sie lesen die Geschichte und erarbeiten anhand der Fragen im Fragenkatalog die Aufgaben. Im Anschluss werden die Fragen im Plenum ausgewertet und diskutiert. Mögliche Diskussionsfragen/Fragestellungen für das Plenum: <ul style="list-style-type: none">• Welchen Eindruck hatten Sie von Rainer?• Haben Sie sich selbst im Urlaub mal Gedanken über bestimmte „Eigenarten“ und „Begebenheiten“ gemacht? Wenn ja, über welche? (z.B. Kleiderordnung in arabischen Ländern)
Lösungsvorschläge	Antwortbogen

Weiterführende Informationen

- Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung: www.bizme.de
- EPIZ - Globales Lernen in Berlin: <https://www.epiz-berlin.de/>



Arbeitsblatt 1: Geschichte

Rainer Reisgern kann auch anders: Nachhaltiger Tourismus

Rainer Reisgern streckte behaglich die Beine aus. Die Liege aus unbehandeltem heimischen Holz knarzte unter seinem Gewicht – aber der aus dem Nachbardorf stammende Tischler hatte offenbar solide Arbeit geleistet. In anderen Urlauben hatte Reisgern schon so manches Plastikmöbel unter sich begraben. Entspannt ließ er sich zurücksinken.

Auf dem Gesicht des jungen Tourismuskaufmanns breitete sich ein zufriedenes Lächeln aus. Früher, ja früher, da hätten ihn keine zehn Pferde in so ein »Eco-Resort« gebracht. Reisgern schüttelte schmunzelnd den Kopf: »Nachhaltiger Tourismus«? Darunter hatte er allenfalls die Frage verstanden, wie lange die Urlaubsbräune zu Hause noch anhielt. Oder ob er sich nur eine oder doch wenigstens zwei Wochen nach Ferienende noch an das Erholungsgefühl erinnern konnte. Reisgern hatte einen anstrengenden Job, er arbeitete in einer ziemlich dynamischen Branche. Aber jetzt ging es ihm gut.

Seit einige der wirklich großen Reisekonzerne auf Nachhaltigkeit setzten, hatte sich auch für deren Mitarbeiter*innen einiges verändert. Zum Glück gehörte Reisgerns Firma zu denen, die ihre Leute regelmäßig in die neuen Eco-Resorts schickte, damit sie die Kunden aus eigener Anschauung für deren Angebote begeistern konnten. Reisgern sah sich um. Die schicken Bungalows waren nicht an einem europäischen Reißbrett entstanden, sondern von einer einheimischen Firma entworfen und errichtet worden. Jetzt fiel ihm auch auf, warum es hier so herrlich still war: Statt auf ewig surrende Klimaanlage zu setzen war die Anlage geschickt in die kühle Senke des Palmenhains eingefügt.

Schon der Shuttle vom Flughafen hierher mit den vielen Fahrrad-Rikschas und Elektro-Bussen für das Gepäck war irgendwie anders gewesen. Die hoch engagierten Animatoren stammten zum Teil aus der Umgebung, was sich in einem außergewöhnlichen Exkursions-Programm bemerkbar machte.

Gut: Golf hätte Reisgern jetzt schon ganz gern gespielt – schließlich hatte ihm der Arzt Bewegung verordnet. Aber seit er in einem Buch über die Philippinen gelesen hatte, dass man an Stelle der Golfplatz-Bewässerung 65 Hektar Reis anbauen könne, war ihm das mit der Verhältnismäßigkeit klar geworden. Und der am Nachmittag angebotene Esel-Ausflug zu einem traditionellen Handwerkerdorf würde ihn auch von einigen Kalorien befreien.

Reisgern stemmte sich aus seinem Liegestuhl und ging zur Bar. Ja, in Sachen Essen und Trinken hat sich auch einiges verändert, dachte er nach dem ersten Schluck Eco libre, einem zu hundert Prozent aus regionalen Zutaten gemixten Zuckerrohr-Cocktail. Plötzlich musste er losprusten: Was hatten die Leute erst geschimpft als sie im Urlaub nicht mehr ihr



Bier von daheim und das gewohnte Wiener Schnitzel bekamen! Jetzt aber war der Slogan »ausschließlich einheimische Küche« zum Werbespruch geworden – die Urlauber*innen waren geradezu verrückt nach den vor Ort produzierten Spezialitäten.

Und warum das Ganze? Auch dazu gab es eine Zahl: Einige Länder verbrauchen bis zu 80 Prozent ihrer gesamten Tourismuseinnahmen für den Import von Gütern – zur Versorgung der Touristen.

Reisgern hatte satte drei Wochen Urlaub vor sich. Seit die Fluggesellschaften ihre CO2-Aufschläge konsequent an die Fluggäste weitergaben, ging der Trend wieder zu längeren Reisen. Reisgern seufzte zufrieden. Das ewige Immer-weiter-weg für immer kürzere Zeit, das auch seinen eigenen Job so hektisch und kurzatmig gemacht hatte, gehörte Gott sei Dank der Vergangenheit an. Gerade als Touristiker wusste er: Anders geht's nicht. Sonst würden ihnen in absehbarer Zeit die schönsten Insel-Paradiese überfluten. Oder man würde sich wegen der fiesen UV-Strahlung überhaupt nicht mehr in die Sonne trauen – unwillkürlich rutschte Reisgern etwas tiefer in den Schatten. »Turbo-Tourismus«, dachte Reisgern. Der Ausdruck gefiel ihm.

Sandra würde er auch gefallen. Trotz des Schattens überzog ein zartes Rot Reisgerns Wangen. Er hatte Sandra bei einer dieser neuen Fortbildungen über Nachhaltigkeits-Siegel kennen gelernt. Sandra hatte ihnen regionale Tourismus-Netzwerke vorgestellt, in denen sich europäische Reisemanager*innen mit einheimischen Kleinunternehmer-Verbänden und Umweltschutzorganisationen zusammen fanden – Reisgerns jetziger Urlaub war das Ergebnis solcher Bemühungen.

Der Aufbau dieser Netzwerke war nicht immer einfach gewesen, auch daraus hatte Sandra keinen Hehl gemacht. Da ging es um die Einbindung möglichst vieler Beteiligten, die Analyse sozio-ökonomischer und ökologischer Rahmenbedingungen, das wechselseitige Respektieren von Interessen. Und auch auf das Denken in längerfristigeren Rentabilitäten musste man sich erstmal einstellen. Reisgern nahm einen tiefen Schluck Eco libre. Am Schluss ihrer Power Point-Referate hatte Sandra immer dieses indische Sprichwort an die Wand geworfen: »**Tourismus ist wie Feuer**« – war Sandra das nicht auch? – »**Du kannst Deine Suppe damit kochen oder Dein Haus damit abbrennen.**« Das mit der Suppe wollte Reisgern gleich mal ausprobieren: Das Resort-Restaurant hatte jetzt immer diese leckere und gar nicht fette Kokos-Reis-Kreation auf der Karte.

Text: Henning Bleyl





Arbeitsblatt 2: Geschichte

Rainer Reisgern kann auch anders: Nachhaltiger Tourismus

Fragebogen zur Geschichte

1. Welche Aspekte weisen bei Rainer Reisgerns Reise auf eine nachhaltige Reise hin? Zählen Sie konkrete Anknüpfungspunkte in der Geschichte auf, welche auf einen Nachhaltigen Tourismus hindeuten.
2. Wie würden Sie Rainer Reisgern charakterisieren – zu Beginn und im Verlauf der Geschichte ?
3. Welche positiven und negativen Folgen kann eine Urlaubsreise haben? Und wie wirken sich diese auf die Destinationen aus?

	+ (positive Auswirkungen)	-(negative Auswirkungen)
ökologisch		
sozial		
kulturell		
wirtschaftlich		

4. Welche Akteure sind an der Gestaltung eines nachhaltigen Tourismus beteiligt? Welche Aufgaben übernehmen die Akteure Ihrer Meinung nach?



Antwortbogen

Rainer Reisgern kann auch anders: Nachhaltiger Tourismus

Mögliche Antworten ...

1. Welche Aspekte weisen bei Rainer Reisgerns Reise auf eine Nachhaltige Reise hin?

- Personal aus der Urlaubsdestination → Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Verwendung lokaler Produkte
- Nutzung natürlicher Begebenheiten (Palmenhain statt Klimaanlage)
- Energie- und Wassersparmaßnahmen beim Transfer und im Resort
- Entrichtung von Klimaschutzbeiträgen
- Längere Reisedauer
- Hinweis auf Klimawandel – Überflutung von Inselgruppen & Küstenzonen;
- UV-Strahlung
- Zusammenspiel vieler unterschiedlicher Akteure/Partizipation – Aufbau von Netzwerken
- Gütesiegel und Zertifizierung im Bereich Nachhaltigkeit im Tourismus
- Fortbildungen für die Tourismusmitarbeiter*innen im Bereich Nachhaltigkeit

2. Wie würden Sie Rainer Reisgern charakterisieren – zu Beginn und im Verlauf der Geschichte ?

- zunächst skeptisch; eher unwissend und abwartend
- mehr und mehr einsichtig, offen für alles
- nachdenklich (Golf!)
- verliebt
- überzeugt

3. Welche positiven und negativen Folgen kann eine Urlaubsreise haben?

Und wie wirken sich diese auf die Destinationen aus?

Ökologische Auswirkungen wie Energie- und Wasserverbrauch, Abfall- und Abwasseraufkommen, Biodiversität, Beeinträchtigung der Flora und Fauna, Flächenverbrauch, Transferproblematik (Flug etc.), ...

Sozio-kulturelle Auswirkungen wie Begegnung von Menschen mit verschiedenen Kulturen, Akkulturationseffekte, sozialer Wandel, mangelnder Respekt vor lokaler Kultur und Mentalität, Kommerzialisierung der Kulturgüter, Verschärfung sozialer Ungleichheiten, ...

Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) *** www.bizme.de



Ökonomische Auswirkungen wie Opportunitätskosten, Leistungsbilanzeffekte (Sickerrate), Abhängigkeit durch touristische Monostruktur, Wegfall traditioneller Berufsfelder, saisonale und schlecht-bezahlte Arbeitsplätze für lokale Bevölkerung, Zunahme der Importe, Preissteigerungen bei Gütern des täglichen Bedarfs, ...

- ➔ am Leitbild der Nachhaltigkeit orientiert, kann Tourismus auch ein bedeutender Entwicklungsfaktor für die Länder des Südens sein (z.B. Finanzierung von Naturparks, Gemeinwesen-Einrichtungen etc. durch Tourismuseinnahmen; Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, Bewahrung von Kultur etc.)

4. Welche Akteure sind an der Gestaltung eines nachhaltigen Tourismus beteiligt? Welche Aufgaben übernehmen die Akteure Ihrer Meinung nach?

- Tourismuswirtschaft: Organisation und Durchführung des Angebots, Beachtung von Umwelt- und Menschenrechtsstandards etc. (*s. Modul F – Tipps: Was können die Profis der Tourismusbranche tun?, Broschüre S. 22f*)
- Reisende: angemessenes Verhalten in der Urlaubsdestination, Achtung und Respekt des ökologischen und sozio-kulturellen Umfelds, Reisevor- und -nachbereitung, ...
- Politik (Regierungen): Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen etc.
- Bildungseinrichtungen: Informations- und Bildungsarbeit über Nachhaltigkeit, Tourismus, Länder etc.
- lokale Bevölkerung: ortsspezifische Beratung, Stellung von Arbeitskräften, Weitergabe lokaler Informationen, Versorgung der touristischen Einrichtungen mit lokalen Gütern etc.
- Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen: Achten auf Umwelt- und Menschenrechtsstandards, Beratung, Länder- und Fachinformationen, kritische Begleitung („Watch dog“) etc.